

THEATERPÄDAGOGIK 2018 - 2020



Region Hannover



VORWORT

Die Förderung der Vielfalt theaterpädagogischer Arbeit in der Region Hannover geht nach dem erfolgreichen Auftakt in die zweite Runde: Bis 2020 unterstützt die Region Hannover erneut mit einem dreijährigen Förderprogramm sechs theaterpädagogische Einrichtungen, die mit ihren individuellen Angeboten junge, jugendliche und erwachsene Menschen jeder biografischen und kulturellen Herkunft für das Theaterspielen interessieren und begeistern können.

Theater, Tanz und Musik sind hervorragend geeignet, geistige und körperliche Bewegung zu entwickeln. Sich selbst zu entdecken, aber auch Teamgeist wertzuschätzen. Kreativ zu sein, auch ohne perfekte Sprachkenntnisse zu haben. Aufeinander zu achten und sich gegenseitig zu helfen. Empathie, Fantasie und Spontaneität zu fördern. Neugierde anzustiften. Theaterübungen helfen, Kommunikation zu lernen, Vertrauen zu bilden, an gemeinsamen Zielen zu arbeiten, andere Meinungen zu akzeptieren – auf der Bühne wie im realen Leben. Und großen Spaß macht das Theaterspielen auch noch.

Das theaterpädagogische Angebot in der Region Hannover ist reich und vielfältig. Suchen Sie für sich und Ihre Gruppen das passende Format aus!



Hauke Jagau

Hauke Jagau
Regionspräsident

EINLEITUNG	4
COMPAGNIE FREDEWESS	5
CREO	11
JUNGES SCHAUSPIEL	17
KLECKS-THEATER / KINDERTHEATERHAUS	23
THEATER FÜR NIEDERSACHSEN	29
THEATER ZWISCHEN DEN DÖRFERN	35
IMPRESSUM	41

THEATERSPIELEN LEICHT GEMACHT

So geht's: Auf den folgenden Seiten finden Sie die theaterpädagogischen Angebote von sechs professionellen Theatern und Künstlergruppen in der Region Hannover. Suchen Sie für Ihre Zielgruppe, Ihr Zeitbudget und Ihre Anliegen das Passende aus – oder lassen Sie sich inspirieren für maßgeschneiderte Theaterworkshops, die die geübten Fachleute speziell für Ihren Bedarf und Ihre Räume entwickeln. Ob Märchen, selbst erfundene Abenteuergeschichte oder Shakespeare-Drama, ob Schauspiel, Social-Media-Experiment oder Tanztheater – für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ist vieles dabei und fast alles möglich.

Was das kostet? Das ist unterschiedlich, aber immer erschwinglich: Manche Angebote kosten einen Euro pro Kind, andere 75 Euro pro Workshop. Einige sind kostenlos, andere verhandelbar.

Wenden Sie sich mit allen Fragen bitte direkt an die Theater. Die Profis verfügen auch über Bühnen- und Probenräume, Technik und Requisiten, vor allem aber viel Erfahrung und immer neue kreative Ideen – auch für Ihre Schule oder Gruppe, überall in der Region Hannover. Die Adressen finden Sie jeweils am Ende der Kapitel. Bühne frei!



COMPAGNIE FREDEWEISS

„TANZ IST EINE EIGENE SPRACHE“

Für seine pädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen setzt der Tänzer und Choreograf Hans Fredeweß beim eigenen Kunstschaffen an: Die Profis seiner Compagnie zeigen Ausschnitte aus ihrem aktuellen Stück und leiten dann Bewegungsübungen an. „Aus den komplizierten Choreografien der Profis filtern wir die Grundidee heraus, die auch Laien nachvollziehen können, egal wie sportlich sie sind.“ Denn im modernen Tanz geht es nicht darum, bestimmte Schrittfolgen zu lernen, sondern kreative Bewegungen zu entwickeln. Das ist ein anspruchsvoller Weg, der vielen zunächst fremd ist – aber genau deshalb so erfolgreich, denn der tänzerische Ausdruck kommt ohne Sprache aus und führt zu Gruppenerlebnissen weit abseits üblicher Bewertungsmuster. Deshalb eignen sich Tanzworkshops besonders für Sprachlernklassen oder Gruppen mit ganz unterschiedlicher kultureller Herkunft. Teamfähigkeit und Toleranz werden nicht besprochen, sondern praktisch gefordert.



MOTS: MODERNER TANZ IN SCHULEN

Für Schulen gibt es drei Angebote, die aufeinander aufbauen. Sie wurden bereits erfolgreich erprobt an Grund-, Haupt- und Realschulen, Förderschulen, Gesamtschulen und Gymnasien:

Jump: ein dreistündiger Workshop. Die Compagnie Fredeweiß zeigt in einer moderierten Vorstellung Ausschnitte aus ihrem aktuellen Tanzstück. Anschließend werden die Schüler und Schülerinnen von den Tänzern spielerisch zu eigenen Bewegungen angeleitet und erarbeiten in Kleingruppen kleine Choreografien, die sie einander zeigen.

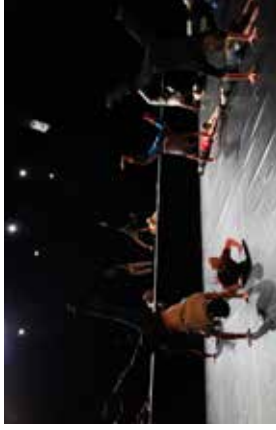
3 Days for Dance – Kurzetappe: Drei Tage lang fordern sich Schulklassen intensiv in der Bewegung heraus und arbeiten als Team bei Hebefiguren ganz neu zusammen. Mit den Tänzern erarbeiten sie eine eigene Präsentation, die sie vor einer Gastklasse oder ihren Familien zeigen.

KEINE ROUTINE!

Raum und Zeit: Schulklassen können ins Tanzhaus im AhrbergViertel kommen oder die Tanztheaterpädagogin zu sich einladen: Geeignet sind große Räume wie Turnhalle, Aula oder Forum. Wenn möglich, wird dort die Klingel abgestellt. „Wichtig ist, dass wir die übliche Routine durchbrechen“, erklärt Hans Fredeweiß. Getanzt wird nicht im 45-Minuten-Rhythmus, es gibt keinen herkömmlichen Unterricht und keine Noten.

Ungewohnte Klänge: Die Compagnie Fredeweiß bringt eine professionelle Musikanlage mit, bei Bedarf auch Beleuchtung. Die Tänzer arbeiten mit klassischer oder rhythmisch experimenteller Musik, die

Jahres-Etappen-Projekt: Während des Schuljahres finden drei bis vier Kurzetappen statt, die aufeinander aufbauen. Die Schüler und Schülerinnen erleben und erweitern ihre Fähigkeiten in einem gemeinsamen Schaffensprozess. Besonders wirkungsvoll ist die Zusammenarbeit zwischen zwei Klassen, gern aus älteren und jüngeren Jahrgängen oder von benachbarten Schulen verschiedener Typen. „Dabei lernen sich Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Lebenswelten kennen, auch die jüngeren können den Älteren etwas beibringen.“



den Kindern und Jugendlichen neue Hörerlebnisse verschafft. Projekte wie „Discover Dance“ in Kooperation mit der NDR-Radiophilharmonie verknüpfen die Vermittlung von Musik und Tanzkunst.

Rollenbilder verändern: Die meisten Teilnehmenden kommen erstmals mit hauptberuflichen Tänzern in Kontakt. Dass dies Frauen und Männer sind, von denen viele aus dem Ausland stammen, die verschiedene Hautfarben haben und teilweise kein Deutsch sprechen, macht sie zu überraschenden Vorbildern.



COMMUNITY DANCE PROJEKTE

Die neuen Community Dance Projekte gehen einen Schritt weiter: Sie bringen Generationen und Kulturen zusammen in Bewegung. Beim Tanzprojekt „Joint Venture“ beispielsweise kooperiert die Grundschule Mellendorf mit weiterführenden Schulen, dem Mehrgenerationenhaus und dem Flüchtlingshilfe-Verein Miteinander Wedemark e.V. Die Gruppen beginnen unter professioneller Anleitung mit jeweils eigenen Tanz-Workshops, bevor sie eine gemeinsame Aufführung für 50 bis 100 Teilnehmende einstudieren.

„Wir verbinden Schulprojekte mit freien Gruppen, Institutionen und Vereinen vor Ort“, erläutert Hans Fredeweiß. „So bringen wir die Menschen nicht nur körperlich in Bewegung, sondern die ganze Gemeinschaft, indem sich verschiedene Lebenswelten neu mischen.“

DIE COMPAGNIE FREDEWESS

Der Tänzer und Choreograf Hans Fredeweiß hat die Compagnie 1998 als professionelles freies Tanztheater-Ensemble gegründet. Im eigenen Tanzhaus im AhrbergViertel in Hannover-Linden kommen die künstlerischen Produktionen auf die Bühne und es steht auch für theaterpädagogische Übungen und Aufführungen zur Verfügung. Seit 2001 ist die Tänzerin und Choreografin Natascha Hahn festes Mitglied der Compagnie. Hinzu kommen freie Tänzer und Tänzerinnen, Assistenten und Mitarbeiterinnen im Freiwilligen Sozialen Jahr, die alle auch als Teamer in den Workshops mitarbeiten.

Compagnie Fredeweiß

Tanzhaus im AhrbergViertel

Ilse-ter-Mer-Weg 7, 30449 Hannover

Telefon: (0511) 45 00 10 82

Mail: info@compagnie-fredewess.de

Internet: www.compagnie-fredewess.de

SCHLÜSSELKOMPETENZEN LERNEN

Die Tanztheaterpädagogik zielt auf vier Grundbegriffe:

Fokus: Fokussiert sein heißt, sich zu konzentrieren und Körperbewusstsein zu entwickeln. Tanzen vermittelt Selbstwertgefühl, Selbstbeherrschung und Selbstbewusstsein.

Teamfähigkeit: Der gemeinsame Tanz richtet sich nach Takt und Rhythmus, erfordert Berührung, Stützung und Verlässlichkeit. In der Gruppe sind alle gleichermaßen wichtig.

Motivation: Tanzen ist anstrengend, erfordert Kraft und Ausdauer. Positive Erlebnisse und Rituale motivieren, nicht aufzugeben, auch wenn es schwierig wird. Teil eines Ganzen zu sein, beflügelt und stärkt.

Movement Research: Bei der künstlerischen Bewegungsforschung geht es um das Erleben, Entdecken und Entwickeln von Körperbewusstsein, Dynamik und Rhythmus, Musikalität und Teamgeist. Das Tanzen fordert heraus und gewinnt durch Üben an Qualität.

Das Tanzhaus liegt ebenerdig, ebenso die Toiletten.

Stadtbahn Linie 3, 7, 17, Haltestelle Allerweg
Bus Linie 100, 200, Haltestelle Charlottenstraße





CREO

„IHR BRAUCHT NUR FANTASIE“

Das Projekt „Die Raumforscher – Gesamtkunstwerk Musiktheater“ richtet sich an Kinder und Jugendliche aus Grund- und Förderschulen. In Tagesworkshops oder Projektwochen ergreifen und bespielen sie Räume in ihrer Schule, aber auch ihre eigenen Fantasieräume. „Dazu braucht man keine Musikinstrumente, keine Bühne und keine Technik“, erklärt Christof Littmann, Musiker, Komponist und Musikpädagoge. „Man braucht eigentlich nichts – außer Ideen, Fantasie und Bereitschaft.“

Das Musiktheater als Gesamtkunstwerk aus Klang und Sprache, Bewegung und Tanz eignet sich besonders gut, um die kreativen Ausdrucksfähigkeiten der Kinder zu stärken, unabhängig von ihren Sprachkenntnissen. Je mehr Zeit und Platz, künstlerische Mitarbeiter und Betreuerinnen zur Verfügung stehen, desto facettenreicher kann die pädagogische Arbeit ausfallen: Bühnenbild, Kostüm und Maske können das Spektakel vervollständigen.



REALE RÄUME UND TRAUMORTE



„Von welchen Räumen und Orten träume ich? Wohin wollte ich immer schon gerne reisen? Was bedeutet für mich Fremde oder Heimat? Und was erzählt mir mein Klassenraum, die Aula, die Mensa, das Treppenhaus oder auch der Schulhof?“ Am Anfang stehen immer Fragen an die Kinder: Es geht darum, was sie interessiert und wovon sie gern erzählen. „Das ist ein wesentlicher Unterschied zum Schulunterricht, wo es darum geht: Was kannst du und was kannst du noch nicht?“, sagt Christof Littmann. Im künstlerischen Schaffen folgt dann schnell die Erkenntnis: Für kreative Fragen gibt es immer mehrere Lösungen.

Eine musiktheaterpädagogische Projektwoche kann zum Beispiel mit einer einstündigen „Reise nach Fantasia“ enden, zu der Grund- und Förderschulkinder ihre Eltern und Geschwister einladen: Im Forum der Schule geht es mit einem mehrstimmigen Trommelstück zum Mikklatschen los. Kleine Forscher fliegen in einer Moskitonetz-Zeitmaschine in den dunklen Keller voraus, wo bunte Regenbogenblüten im Schwarzlicht fluoreszieren. Zurück im verwandelten Forum, entdecken sie überdimensionale Fabeltiere aus bunter Pappe und einen Zauberbaum, an dem Objektkunst-Eisbecher wachsen. Und sie übersetzen die Sprache der Tiere, die andere Kinder ausdrucksstark darstellen ...



ZWEI BIS DREI DISZIPLINEN

Die Tagesworkshops werden immer zu zweit geleitet: Die Theaterpädagogin Gundel Gebauer und der Musikpädagoge Christof Littmann decken zwei Kunstsparten ab und können auch mit zwei Kleingruppen getrennt arbeiten. Sie vermitteln beispielsweise chorisches Musiktheater, Standbild- und Statuentheater, Schatten- und Schwarzlichttheater. Sie improvisieren mit Stimme und Geräuschen, Klängen und Rhythmen, Gegenständen und Raumklängen.



In **Projektwochen** kommt eine dritte Disziplin dazu mit einer bildenden Künstlerin und Kunstpädagogin oder einer Tänzerin und Tanzpädagogin. Dann basteln und bauen die Kinder auch Kostüme und Masken, Requisiten und Bühnenbilder, oder sie üben eigene Choreografien ein.

IN DREI SCHRITTEN ZUM ZIEL

Eins: Egal, ob ein Schultag oder eine Projektwoche Zeit ist: Los geht es immer mit einer Ideen-, Denk- und Erzählwerkstatt mit Kreativmethoden wie „Brainstorming“, „Assoziationskreis“ oder „Ideen-sprint“. Die Kinder tragen ihre Wünsche zusammen und entscheiden sich gemeinsam für einen realen und fiktiven Raum.

Zwei: Dann suchen die Kinder Theaterformen aus, mit denen sie ihre Räume und Fantasieorte erkunden. Sie entwickeln musikalische Atmosphären und erarbeiten in Kleingruppen Szenen, in denen darstellendes Spiel und Musik zusammenfließen.

Drei: Dann entsteht aus den Szenen ein Stück. Es gibt immer eine Generalprobe vor dem Finale. Am Ende schaut bei der Aufführung nach einem Tagesworkshop vielleicht eine Parallelklasse zu, nach einer Projektwoche werden gern die Familien der Kinder eingeladen.

MITTENDRIN STATT NUR DABEI



Beteiligung: „Wir wollen von den Kindern lernen, was sie zu erzählen haben. Das klingt für viele erst einmal verrückt!“, berichtet Christof Littmann. Dann erleben die Kinder in der Ideen-, Denk- und Erzählwerkstatt, wie wichtig ihre Meinung ist. Sie sind aktiv an der Gestaltung beteiligt, erfinden ihre eigenen Figuren und Rollen, Szenen und Kompositionen. Die „Raumforscher“ setzen sich gedanklich spielerisch mit bewegenden Themen wie Heimat und Fremde, Entdeckungen und Erfindungen auseinander. Sie sensibilisieren sich für ihre unmittelbare Umgebung und ihre Traumwelten mit erzählerischen, theatralen und musikalischen Mitteln.

KREATIVE WEITERBILDUNG

Creo bietet auch kulturelle Weiterbildungen für Lehrerinnen und Erzieher an: Sie können im Team an zwei Tagen ihre Kreativität (wie-der) entdecken und aktivieren, um ihrem Alltag neuen Schwung zu geben. Dafür haben Gundel Gebauer und Christof Littmann die „Einmalja-Methode“ mit praxisorientierten Spielen und Übungen entwickelt, um speziell bei Erwachsenen Schlüsselkompetenzen wie Empathie, Fantasie und Spontaneität zu schulen. Gemeinsam bearbeiten sie konkrete Anliegen oder Vorhaben der Teilnehmenden, zusätzlich stellen sie Unterrichtsmaterial bereit.



Austausch: Die Kinder erleben, dass Teamarbeit für ein künstlerisches Ergebnis notwendig ist. Sie lernen, gemeinsam nachzudenken und zuzuhören, aufeinander zu achten und einander zu helfen.

Präsentation: Mit der Aufführung ihres eigenen Stücks schaffen die Kinder etwas Vorzeigbares und Beeindruckendes. Das ist ein Erlebnis, das nachwirkt. Das gemeinsame Ziel schweißt zusammen.



CREO

Seit 2011 führt der gemeinnützige Verein Creo in Hannover und Hamburg kulturelle Bildungsprojekte für alle Altersgruppen durch: Vor allem bieten die beteiligten Theaterpädagoginnen und Musiker, bildenden Künstler und Mediengestalterinnen theaterpädagogische Angebote für benachteiligte Kinder und Jugendliche an.

In Hannover arbeitet Creo eng mit dem freien Theater Commedia Futura in der Eisfabrik zusammen. Dort gibt es auch eigene Proben- und Magazinräume sowie eine professionell ausgestattete Bühne.

Creo-Büro Hannover:

Gundel Gebauer

An der Questenhorst 11, 30173 Hannover

Telefon: (0170) 698 42 37

Mail: gundel-gebauer@gmx.de

Internet: www.creo-projekte.de

JUNGES SCHAUSPIEL



„DEMOKRATIE IST ERNST GEMEINT!“

Das Junge Schauspiel hat gerade seinen zehnten Geburtstag gefeiert, aber die Theaterpädagogik des Staatstheaters Hannover gibt es schon sehr viel länger. Und sie wird zweifellos auch in Zukunft Laien zum Theaterspielen einladen, wenn zur Spielzeit 2019/20 neue Intendantinnen die Leitung des Schauspiels Hannover und der Oper übernehmen.

Die langjährige Theaterpädagogik-Leiterin Bärbel Jogschies stellt ihre letzte Spielzeit unter das Thema Demokratie: „Dabei geht es nicht nur inhaltlich um Beteiligung und Mitsprache, sondern wir gestalten unsere Angebote auch mit den Kindern und Jugendlichen zusammen. Wir sind offen für Gespräche und Ideen. Demokratie ist ernst gemeint!“



FÜR SCHULEN

Theaterbesuche: Für Lehrkräfte, die mit ihren Klassen ins Theater gehen, gibt es Unterrichtsmaterial zu allen Stücken. Um sich vorzubereiten, bekommen sie günstige Karten, Vor- und Nachgespräche zu den Stücken, Infoveranstaltungen und Fortbildungen. Neu auf dem Spielplan steht zum Beispiel „Traurig und fröhlich ist das Giraffenleben“ für alle ab zehn Jahren über ein Mädchen, das gern Tiersendungen sieht und für die Schule über Giraffen recherchieren soll, dessen Vater sich das Kabelfernsehen aber nicht leisten kann.



Oder „Nathan“ als provokante Befragung des Mythos' von religiöser Toleranz, frei nach dem Abiturstoff „Nathan der Weise“ von Lessing. Publikumsrenner wie „Tschick“ von Wolfgang Herrndorf oder „Die Känguru-Chroniken“ von Marc-Uwe Kling laufen weiter. Die „Klassenkasse“ fördert den Theaterbesuch für Kinder, deren Eltern sich die Karten nicht leisten können.

Programm. Dazu gibt es Gespräche mit Schauspielern und anderen Beteiligten, Workshops und Führungen hinter die Kulissen. Für immer mehr Partnerschulen entwickeln die Theaterpädagoginnen gemeinsam mit der Oper eigene Lehrpläne für mehrere Schuljahre.

Klassenzimmerstück: Mit dem Stück „Krasshüpfer“ für alle ab zehn Jahren kommt das junge Schauspiel auch in die Schulen der Region Hannover. Es geht um einen Bruderkampf und ein dunkles Familiengeheimnis.

Märchen für Generationen: Das erfolgreiche Erzählprojekt an Grundschulen geht weiter mit „Sechs Märchen vom Wünschen und Wollen“. Neue Freiwillige absolvieren einen einwöchigen Intensivkurs im Märchen erzählen, erfahrene Erzählerinnen studieren neue Geschichten ein. Grundschulklassen können sich bewerben und bekommen dann sechsmal Märchenbesuch, zum Teil von Tandems aus deutsch- und fremdsprachigen Erzählern.

Workshops: Am meisten nachgefragt sind die theaterpädagogischen Kurse zu den Stücken. In drei Stunden bereiten sie Schulklassen spielerisch auf Inhalt, Autor, historische Hintergründe, Figuren und Inszenierung vor.

Neu sind Kurzworkshops, die im Theater oder in der Schule laufen können. Sie dauern 45 oder 90 Minuten und stimmen die Klasse sowohl auf die Inszenierung als auch auf den Theaterbesuch als solchen ein.

Daneben stehen 15 besondere Workshops zur Wahl, zum Beispiel „Das erste Mal“ für Theaterneulinge ab der ersten Klasse, „Sprechen auf der Bühne: von Atemwurf bis Zungenbrecher“ ab Klasse fünf, „Demokratie: ein Selbstversuch“ ab Klasse sechs oder „Vorsicht Gefühle! Zwischen Kopfkino und Kicherkrampf“ ab Klasse sieben.

Xplore-Programm und Partnerschulen: Für Xplore-Klassen ab dem achten Schuljahr stehen zwei Theaterbesuche pro Jahr auf dem



IN DER FREIZEIT

Balljugend-Theaterclubs: Im Ballhof treffen sich Jugendliche ab 14 Jahren in wöchentlichen Theaterclubs. Mit Schauspielern und jungen Regisseuren probieren und toben sie sich aus, entwickeln eine Inszenierung und führen sie unter professionellen Bedingungen auf. „Ob Stückentwicklung oder fertiges Textbuch, Performance oder Theaterkonzert – es gilt: eure Bühne, eure Regeln.“



Ballhof-Café: Jugendliche betreiben das Café im Ballhof Zwei in eigener Regie. Sie öffnen es zu den Aufführungen, veranstalten Konzerte, Lesungen und Poetry-Slams, Improtheater und einen lebendigen Weihnachtsgeschichtenkalender.

Yalla-Ensemble: Das Theaterlabor für Neuzugewanderte, Leute mit Migrationshintergrund und Herkunftsdeutsche geht Fragen zu Einwanderung und Globalisierung nach. Alle drei Monate können Interessierte einsteigen. Ein internationales Künstler*erteam begleitet die Gruppen, leitet Theaterübungen, Interview-Recherchen oder Videofilme an.

JUNGES SCHAUSPIEL

Die Theaterpädagogik vom Jungen Schauspiel nutzt neben ihrer Hochburg Ballhof in Hannovers Altstadt auch alle anderen Spielstätten des Schauspiels Hannover. Neben den Theaterpädagoginnen arbeiten viele Schauspieler, Regie- und Dramaturgie-Assistentinnen mit den Teilnehmenden.

Junges Schauspiel Hannover und Theaterpädagogik

Ballhofplatz 5, 30159 Hannover

Telefon (0511) 99 99 28 51 oder 99 99 28 53

Mail: theaterpaedagogik@staatstheater-hannover.de

Internet: www.schauspielhannover.de

Ballhof Eins, Ballhofplatz 5

Ballhof Zwei und Ballhof Café, Knochenhauerstr. 28

30159 Hannover

Stadtbahn: Linien 3, 7 und 9, Haltestelle: Markthalle/Landtag

THEATER-O-MAT UND APP

„Wie soll dein nächstes Stück sein?“, fragt der Theater-O-Mat im Internet und bietet 15 Wünsche zum Ankreuzen an: von „abgedreht“ über „Hannover-Bezug“ bis „politisch“. Und heraus kommt die passende Stückempfehlung aus dem aktuellen Spielplan. Per App sammelt das Junge Schauspiel das direkte Feedback der Zuschauer ein, namentlich oder auch anonym. „Wir wollen die eigene Meinung der Kinder wissen und nicht, was ihre Lehr*er vielleicht gerne hören würden“, betont Theaterpädagogik-Leiterin Bärbel Jogschies.

Schauspielhaus und Cumberland

Prinzenstraße 9, 30159 Hannover

Bus: Linien 100, 121, 128, 134 und 200, Haltestelle: Thielenplatz/

Schauspielhaus

Mit Ausnahme der Cumberlandischen Galerie sind alle Spielstätten barrierefrei zugänglich. Es gibt extra Rollstuhlplätze sowie technische Hilfen für Seh- und Hörbehinderte.





KLECKS-THEATER/ KINDERTHEATERHAUS

„WIR SIND ANSTIFTER“

Gefragt nach den theaterpädagogischen Angeboten, sagt Judith Jackson mit einem Lächeln: „Das ganze Kindertheaterhaus ist von vorne bis hinten ein theaterpädagogisches Angebot!“ Die junge Theaterwissenschaftlerin vermittelt aus einem Pool von zwölf Theaterpädagoginnen oder die Passende an Kitas, Schulen, Horte oder andere Interessierte. Zu welchem Thema sie dann Theater spielen, ob sie sich in Schauspiel, Tanz oder Zirkus üben, das entscheiden die Gruppen selbst. „Wir sind Anstifter“, sagt Harald Schandry, der Leiter des Kindertheaterhauses und des Klecks-Theaters, und hat durchaus hohe Ziele: „Zwischen drei und zehn sind Kinder noch in einem Alter, in dem man sie vom Guten im Menschen überzeugen kann.“

Kinder und Jugendliche lernen in Kursen und Workshops oder vor Ort im Kindertheaterhaus das Theater als Kunstform kennen. Sie probieren sich selbst in verschiedenen Rollen aus, üben spielerisch Empathie und Achtsamkeit. „Märchen mit Majestäten und Fantasiegeschichten mit Tieren sind immer beliebt. Wir spielen Heldengeschichten aber nicht einfach nach, sondern machen uns deren Haltung zu Eigen und erfinden eigene Abenteuer.“



THEATER IN DER SCHULE

Theaterprojekte: Umfang und Thema richteten sich immer nach dem Wunsch und Bedarf der jeweiligen Schulen, Kitas oder Horte. Zum Beispiel haben Grundschulkinder der ersten bis vierten Klasse ein eigenes Stück über Hobbys entwickelt, eine Hortgruppe hat ein Tanzstück über Geschwister erarbeitet, 54 Neuntklässler haben sich künstlerisch mit dem „Tagebuch der Anne Frank“ beschäftigt.

Klassenzimmerstücke: Das Klecks-Theater spielt im Klassenzimmer „Ursel“ für Kinder ab acht Jahren und „Untenrum“ für alle ab zwölf. Für die Lehrkräfte gibt es ausführliches Begleitmaterial, für die Zuschauer immer ein Gespräch nach der Vorstellung. Sie lernen die Schauspieler auch als Menschen kennen und können in Ruhe alle ihre Fragen stellen. Für kleine Kinder viel interessanter: Sie dürfen mit den Requisiten spielen und das Theater im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“.



IM KINDERTHEATERHAUS

Nach jeder Vorstellung dürfen die Kinder auf die Bühne gehen, alle Requisiten anschauen und die Schauspieler als Menschen kennen lernen. Das Ensemble steht für ihre Fragen bereit.

Theater von hinten: Auf einer Führung durchs Kindertheaterhaus erkunden Schulklassen alle Theaterräume und ihre eigenen Theaterträume: Was macht ein Schauspieler und wieso? Wie sieht es in der Probebühne und in der Garderobe aus? Was tun Bühnenbildner, Licht- und Tontechniker? Danach probieren sie sich in verschiedenen Theaterübungen und Spielen auf der Bühne aus und stehen selbst einmal im Rampenlicht.

Offene Theaterkurse: Kinder und Jugendliche von neun bis 17 Jahren treffen sich rund zehnmal am Nachmittag in verschiedenen Gruppen. In Theaterübungen, Spielen und Gesprächen gehen sie zum Beispiel auf eine mutige Theaterreise unter dem Titel „Horror“, sie üben sich darin, „Sterne vom Himmel zu pflücken“, spielen „Romeo und Julia“

FORTBILDUNGEN

Seit kurzem bietet das Kindertheaterhaus auch Tageskurse für Lehrerinnen, Erzieher und andere Pädagogen an, die selbst Theaterübungen anleiten wollen oder neue Impulse für ihre Theater-AGs suchen. Sie beschäftigen sich mit Präsenz und Stimmtraining, Chorleitung und Choreografien, Körperübungen und Objekttheater.



als Maskenball oder untersuchen mit Schattentheater das „Dunkel“. Sommercampus: In den Ferien wird das Kindertheaterhaus zur Mitmach-Uni für Neugierige ab sechs Jahren: In verschiedenen „Studiengängen“ können sie bauen, basteln, experimentieren, malen, musizieren und spielen. So werden sie beispielsweise zu Erfindern, Weltraumforscherinnen, Farbexperten oder Reisewissenschaftlerinnen. In Kooperation mit der Stadtteilkultur, dem Workshop Hannover und dem Kindermuseum Zinnober gastiert der Sommercampus wochenweise auch in Stadtteilzentren und Freizeitheimen.

THEATER FÜR ALLE

„Unser Anspruch an uns selbst ist die theatrale Grundversorgung aller in der Region lebenden Kinder und Jugendlichen“, betont Harald Schandry. Tatsächlich bilde das Publikum im Kindertheaterhaus einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung ab. In den theaterpädagogischen Kursen könnten auch Kinder, die schon stigmatisiert sind, neue Seiten zeigen und Qualitäten entdecken. „Wir leiten nicht zum Textaufsagen an, sondern lassen die Kinder von Objekten zu Subjekten werden.“ Um neue Zielgruppen zu erreichen, arbeitet das Kindertheaterhaus zum Beispiel mit einem türkischen Elternverein der AWO und mit dem Jugendzentrum Johnny B. in Burgdorf zusammen. „Kunst und Kultur müssen einen deutlichen Ausgleich schaffen für die immer kopflastigeren Curriculae. Die gute alte Herzensbildung ist unser Ziel.“



DAS KINDERTHEATERHAUS

Das Klecks-Theater betreibt im Auftrag der Stadt Hannover das KinderTheaterHaus im Alten Magazin. Auch andere freie Gruppen und Amateure zeigen dort ihre Stücke für Kinder bis zwölf Jahren. Das denkmalgeschützte Haus wurde vor über 100 Jahren als Kulissendepot des königlichen Hoftheaters gebaut. Als Guckkastentheater bietet es 149 Plätze, der Saal kann aber auch anders bespielt werden.

Klecks-Theater
KinderTheaterHaus Hannover
im Alten Magazin
Kestnerstraße 18
30159 Hannover



Telefon: (0511) 81 69 81

E-Mail: mail@kindertheaterhaus-hannover.de

Internet: www.kindertheaterhaus.de

Komplett rollstuhlgerecht, mit Behindertentoilette

Stadtbahn: Linien 4, 5, 6, 11, Haltestellen:
Marienstraße oder Braunschweiger Platz
Bus: Linien 121, 131, Haltestelle: Lavestraße



THEATER FÜR NIEDERSACHSEN

„KUNST IST ANSICHTSSACHE“

Aus dem Theater für Niedersachsen (TfN) in Hildesheim reist die Theaterpädagogin Jenny Holzer kreuz und quer durch die Region Hannover. In der überwältigenden Nachfrage erkennt sie einen Trend: „Die freien Workshops nehmen stärker zu als die spielplanbegleitenden zu unseren Theaterstücken.“ Ihr gefällt’s, denn so kann sie gezielt auf aktuelle Anliegen und Bedürfnisse eingehen.

Ob sie mit Kita- oder Grundschulkindern arbeitet, mit Berufs- oder Oberschülern, ist eines immer grundlegend: „Anders als in der Schule gibt es hier kein Richtig und Falsch. Kunst ist immer Ansichtssache!“ Theaterspielen soll Spaß bringen. Aber das heißt nicht, dass es einfach wäre. Jenny Holzer fordert die Teilnehmenden durchaus zu Anstrengungen heraus: „Ihr müsst euch etwas dabei gedacht haben, um überzeugend zu spielen! Ihr müsst eure Rollen üben, Szenen wiederholen und euch Mühe geben.“



MÄRCHEN, MEDIEN UND MUTATIONEN

Das breite theaterpädagogische Angebot beginnt mit spielerischen Kursen für Kindergärten wie „Leicht und schwer“ über sinnliche Erfahrungswelten, leichte Dinge oder schwere Momente. Als „Piraten, Seebären und Wasserratten“ suchen Grundschul Kinder Schätze, großen Shantys und überstehen Stürme. Ab der fünften Klasse entstehen unter dem Motto „Drei deiner 294 Freunde gefällt das“ aus echten Postings und hochgeladenen Fotos ein Theaterstück und einige kritische Fragen über soziale Medien. Ab



der siebten Klasse heißt es „Schöner schimpfen mit Shakespeare“: Rachsüchtige Königinnen und eifersüchtige Liebhaber üben sich im poetischen Aggressionsabbau ...

Am Ende steht fast immer eine kleine Aufführung, in Kleingruppen untereinander, vor einer Parallelklasse oder für Eltern und Freunde.

Als „Mängelexemplar, aber besonders wertvoll“ inszenieren sich Jugendliche, die ihre Narben und vermeintlichen Fehler Geschichten erzählen lassen. Sie feiern die Vielfalt, ihre unverwechselbaren Fantasien und Träume. „Durchs Theaterspielen kommt viel ans Licht, gleichzeitig muss man sich in einer gespielten Rolle nicht selbst ertragen.“

„Mission gescheitert – Ziel erreicht“ heißt es für Jugendliche, die auf der Bühne lustvoll scheitern lernen, von der Lappalie bis zum Weltuntergang. So wappnen sie sich für die kleinen und großen Katastrophen des Alltags.



ROLLEN-SPIELE

Je kleiner die Kinder, desto mühevoller verwandeln sie sich in wilde Monster oder liebreizende Elfen. Je älter sie werden, desto höher die Hemmschwellen und die Angst, sich lächerlich zu machen.

„Wecke das Biest in dir“ heißt deshalb ein Mutmach-Projekt für die Generation Casting: Mit theatralen Mitteln und der Hilfe einer Maskenbildnerin erproben Kinder, was es mit Schönheit, Idealen, Makeln und Körpergefühl auf sich hat. Nicht umsonst sind auf der Bühne die hässlichen Rollen die interessantesten!



KÖRPER, KOPF UND KOMMUNIKATION

Jenny Holzer stellt fest: „Kinder spielen immer weniger miteinander, Jugendliche treiben seltener Sport. Sie verbringen ihre Zeit mit dem Smartphone und haben hundert Onlinekontakte, sind aber trotzdem einsam. Vielen fällt es schon schwer, anderen in die Augen zu schauen!“ Dagegen hilft Theaterspielen, zum Beispiel mit den Workshops „Das Leben ist eine Improshow“ oder „Do you sprechen Gromolo?“ Dabei lernen die Teilnehmenden, sich körperlich und sprachlich, gestisch und mimisch, mit Händen und Füßen oder in der Fantasiesprache „Gromolo“ zu verständigen. Sie schulen ihre Wahrnehmung und Ausdruckskraft, überwinden Sprachbarrieren, gewinnen neue Perspektiven und Selbstvertrauen. „Körperliche Bewegung und kreative Spiele trainieren auch den Kopf und das Herz.“

ALLES, WAS RECHT IST

„Halt! Stopp! Das ist mein Recht!“ heißt ein neuer Theaterkurs für verschiedene Alterstufen. Artikel 1 im Grundgesetz ist der Ausgangspunkt: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Doch wie oft werden Kinder übergangen und was wissen sie über ihre Rechte? In Theaterübungen spielen sie zum Beispiel selbst erlebte Szenen nach und erfinden neue Fortsetzungen, in denen sie mutig für sich oder andere eintreten. „Politische Bildung kommt in der Schule viel zu kurz“, weiß Jenny Holzer und klärt Kinder über ihre Rechte auf: „Danach dürfen die Eltern nicht mehr alle Familienfotos posten!“

„Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt ... Utopien für Realisten“ singen und üben Jugendliche ab der siebten Klasse: Sie spinnen Ideen, entwerfen Fantasien und lassen ihren Wünschen freien Lauf, in welcher Gesellschaft sie leben wollen. Denn manche engen Regeln und Zwänge lassen sich mit etwas Engagement und Selbstvertrauen durchaus verändern oder überwinden.

THEATER FÜR NIEDERSACHSEN

Als Landesbühne tourt das Theater für Niedersachsen (TfN) zu Gastspielorten nah und fern. An seinem Sitz im Stadttheater Hildesheim bekommt die erfolgreiche Sparte Junges Theater ab Frühjahr 2019 eine neue Studiobühne in einer ehemaligen Bühnenwerkstatt hinter dem Großen Haus: Das neue Thim (Theater im Malsaal) bietet dann 160 Plätze, ein eigenes Foyer und einen barrierefreien Zugang.

Theater für Niedersachsen (TfN)

Theaterstraße 6

31141 Hildesheim

Telefon: (05121) 16 93-2 13

Mail: j.holzer@tfn-online.de

Internet: www.tfn-online.de

FÜR LEHRKRÄFTE

Neu sind drei theaterpädagogische Angebote für Erwachsene: „Theater im Unterricht“ hilft Lehrkräften, Erzieherinnen und Betreuern, die kreative Spiele und Übungen kennen lernen wollen. „Theaterunterricht mal anders“ heißt ein Coaching für Theaterklassen und -AGs, die effektive Übungen für Sprache und Bewegung, neue Inspirationen oder dramaturgische Kniffe suchen. „Supervision, Gruppendynamik und Begeisterung“ richtet sich an Kollegien und Teams: Theaterübungen helfen gegen Stress und Missverständnisse, fördern Kommunikation, Vertrauen und Enthusiasmus für gemeinsame Ziele.



Das Stadttheater Hildesheim hat einen barrierefreien Zugang, Rollstuhlplätze im Großen Haus und im Parkett eine Induktionsschleife für Hörgeräte.

S 3 und S 4 zum Hauptbahnhof Hildesheim, rund 15 Minuten Fußweg oder Buslinie 5 Richtung Ochtersum/Diekholzen bis Haltestelle Theater



THEATER ZWISCHEN DEN DÖRFERN



„WIR ÖFFNEN FENSTER“

Das Theater zwischen den Dörfern sieht erfreut, wie seine theaterpädagogischen Angebote in der ländlichen Region nachhaltig wirken: „Alteingesessene und Zugezogene blieben auf dem Land sonst eher für sich. Jetzt kommen sie übers Theater zusammen“, berichten die Gründer Suse und Fabian Wessel, die dort auch selber leben. „Und bei unseren generationsübergreifenden Projekten haben die Teilnehmenden einen Altersunterschied von 50 Jahren!“ Neue Vernetzungen entstehen und ziehen dann Kreise, in der Nachbarschaft und von Dorf zu Dorf.

Die Theatermacher wollen „mit Spaß und Tiefsinn ohne Angst vor großen Themen Fenster öffnen, Horizonte erweitern, Gedanken anstoßen, Fantasie freisetzen und Wege bedenken“. Dabei ist ihnen der Spaß an der Arbeit wichtig: „Theaterkunst ist nicht Kampf und Eitelkeit. Je besser wir miteinander umgehen, desto besser wird das Ergebnis.“



MASSGESCHNEIDERTE ANGEBOTE

Theater-Workshops: „Sie müssen sich nicht auf uns einstellen. Wir stellen uns auf Sie ein!“ Nach diesem Motto passt das Theater zwischen den Dörfern seine Angebote an die jeweiligen Partner an: Die Theaterpädagogen arbeiten im Klassenzimmer, in der Aula oder in der Sporthalle. Sie bieten Workshops an in Schauspieltraining, Textgestaltung, Licht- und Bühnentechnik, Figurenbau oder Bühnenbild. In der Schule dürfen sich die Lehrkräfte dann zurücklehnen, können aber auch gerne mitmachen. „Wenn sie sich aus der Deckung trauen und sich den Schülern beim Theaterspielen einmal anders zeigen als in ihrer Lehrerrolle, können sie nur gewinnen“, hat Suse Wessel dabei beobachtet.



Themenorientierte Theaterprojekte sind in Schulen beispielsweise zur Prävention von Gewalt und Mobbing gefragt. Dafür sind Theaterübungen wie gemacht, gerade wenn es Konflikte gibt. Denn im Theater wird nicht problematisiert, sondern einfach gemacht: Vertauen und Kommunikation, Akzeptanz und Achtsamkeit muss man lernen und üben – auf der Bühne wie auch im Leben. „Die Stoffauswahl transportiert das Thema und die Kinder suchen sich immer die passenden Rollen“, sagt Suse Wessel. „Mit diesem Verfremdungseffekt fällt es ihnen viel leichter, die eigenen Anliegen auszudrücken.“



PATENKLASSEN

Wenn das Theater zwischen den Dörfern ein neues Stück erarbeitet, ist immer eine Patenklasse im passenden Alter ganz nah dabei. Die Beteiligung kann von regelmäßigen Probenbesuchen und Gesprächen mit dem Ensemble bis zu intensiver Mitarbeit an der Stückentwicklung reichen. „Auf jeden Fall sind die Schülerinnen und Schüler nicht nur Zuschauer, sondern ihre Meinung ist wirklich gefragt“, betont die Regisseurin, Schauspielerin und Theaterpädagogin Suse Wessel.

Für das dreisprachige Kinderstück „Mit Händen und Füßen“ haben sich Drittklässler beispielsweise von ihren Großeltern beibringen lassen, wie die als Kinder bis zehn gezählt haben: War das Deutsch, eine andere Sprache oder ein Dialekt? An dem Jugendstück „World of Work“ über Berufsfindung, Arbeitswelten und Lebensentwürfe hat eine neunte Klasse mitgewirkt, ihre Erfahrungen und Ideen beigesteuert. Interviews und Videos aus der Sophie-Scholl-Gesamtschule in Weningens sind auch in das Stück eingeflossen.

HORIZONTE ERWEITERN

Professionelle Beratung: Gerne kommen die Theaterpädagogen in bestehende Theater-AGs, Kurse im Darstellenden Spiel, Theaterklassen oder -gruppen, um sie professionell zu beraten. „Wir werfen nicht alles über den Haufen, sondern geben unsere Unterstützung an dem Punkt dazu, wo sie gebraucht wird.“ Das kann Schauspieltraining sein, eine moderne Idee für die Regie oder individuelle Beratung für Bühnenbau und Beleuchtung.

Bühne, Licht und Ton: Als Innenarchitekt, Bühnenbildner und -techniker gibt Fabian Wessel sein Know-how weiter: Er bietet Workshops für all die Aufgaben hinter der Bühne an, die genauso viel wert sind wie Schauspiel und Regie. „Theater ist immer ein interdisziplinäres Gesamtkunstwerk, von Anfang an. Ohne einander geht es nicht!“ Das Theater zwischen den Dörfern kann eine mobile Ton- und Lichanlage, Beamer, Traversen und Tanzboden mitbringen. Fabian Wessel berät Schulen und Amateurtheater auch bei eigenen Anschaffungen.

MUT ZUR ERNEUERUNG

Zwei Anfragen von erwachsenen Freizeitgruppen haben das Theater zwischen den Dörfern zuerst überrascht und sind dann schnell zu erfolgreichen Kooperationen geworden:

Klosterbühne Wennigsen: Im Wennigser Klostersaal spielt seit 35 Jahren eine ambitionierte Amateurtheatergruppe, die den Mut zur Erneuerung hat. Mit den Profis vom Theater zwischen den Dörfern hat sie das traditionelle Regietheater verlassen, neue Mittel und Methoden kennen gelernt und damit auch gleich jungen Nachwuchs und neues Publikum gewonnen. Nun steht beispielsweise „Der Gott des Gemetzels“ von Yasmina Reza in einer modernen Inszenierung auf dem Programm.



Musicalshow: Die Eltern der Grundschule Bredenbeck richten traditionell einen Benefizball für den Förderverein der Schule aus und treten dabei auch im Bühnenprogramm auf. Aus ihren so witzigen wie gewagten Parodien haben sie mit Hilfe der Theaterprofis eine große Show mit Spannungsbogen und gekonnten Effekten gemacht.

DAS THEATER ZWISCHEN DEN DÖRFERN

Ursprünglich war es ein Kinderheim, dann ein Schullandheim und seit 2005 probt hier das Theater zwischen den Dörfern, das seine Kinder- und Jugendstücke bundesweit spielt: Wie im Bilderbuch wirkt das denkmalgeschützte Haus in einem großen Garten am Waldrand zwischen Steinkrug und Bredenbeck. Die kleine Bühne im ehemaligen Speisesaal fasst etwa 40 Sitzplätze. Theaterpädagogische Projekte finden aber in der Regel bei den jeweiligen Partnern statt.

Theater zwischen den Dörfern

Steinkrüger Weg 62
30974 Wennigsen OT Bredenbeck
Telefon: (05109) 561 58 20
E-Mail: info@tzdd.de
Internet: www.tzddd.de

Nicht barrierefrei: Stufen zum Theatersaal, Toiletten im Keller.

Bus 520 nach Bredenbeck Denkmal oder Bus 382 nach Steinkrug, jeweils rund 15 Minuten Fußweg. Per Auto aus Bredenbeck erreichbar.





IMPRESSUM

Region Hannover · Team Kultur
Hildesheimer Straße 20 · 30169 Hannover · Telefon: (0511) 616 22073
Mail: stefani.schulz@region-hannover.de · www.kulturfoerderung-region-hannover.de

Herausgeber: Der Regionspräsident

Redaktion: Uwe Kalwar, Stefani Schulz

Text: Karen Roske, www.journalistenbuero-roske.de

Fotos: Titel: Marius Maasewerd | Seite 2: Sandra Wille (links), Fabian Wessel | Seite 5-6: Lucas Kreuzer, Dirk Ihle (oben, unten rechts) | Seite 7-8: Dirk Ihle | Seite 10: Lucas Kreuzer | Seite 11-16: Isabel Winarsch | Seite 17: Marius Maasewerd | Seite 18: Karl-Bernd Karwasz (links), Isabel Machado Rios (mitte, rechts) | Seite 19: Karl-Bernd Karwasz | Seite 20: Katrin Ribbe | Seite 21: Katrin Ribbe, Moritz Küstner, Isabel Machado Rios, Isabel Machado Rios (v.l.) | Seite 22: Katrin Ribbe | Seite 23-28: Schandry Klecks | Seite 29: Clemens Heidrich | Seite 30: Clemens Heidrich (oben), Oliver Carstens-Darcy | Seite 31: Clemens Heidrich | Seite 32: Oliver Carstens-Darcy | Seite 33-34: Clemens Heidrich | Seite 35: Fabian Wessel | Seite 36: Fabian Wessel, Stefanie Tribukait (2. v.l.) | Seite 37: Stefanie Tribukait, Fabian Wessel (rechts) | Seite 39-40: Fabian Wessel | Seite 41: Lucas Kreuzer

Gestaltung: Team Medienservice

Druck: Team Medienservice

Auflage: 09.2018/10

